



Mit grossem Ehrgeiz für Schule und Sport: Die Schülerinnen und Schüler der Sportschule müssen Schulstoff und Training unter einen Hut bringen.

Bilder Markus Timo Rüegg

Für Sportschüler geeignete Lehrstellen sind sehr gesucht

Die Sportschule in Rapperswil-Jona ist eine Erfolgsgeschichte. Doch nach der Schule endet die hoffnungsvolle Karriere häufig in einer Sackgasse, weil viele Lehrbetriebe kein Verständnis für Trainingspläne und Wettkampftermine haben. Netzwerk Sportschule will dies ändern.

von Jérôme Stern

S porthalle Grünfeld in Jona, kurz vor dem Volleyball-Spiel TSV Jona gegen Einsiedeln: Der Speaker heizt die Zuschauer an, Fanfaren tröten. Und während Fans auf den Anpfiff des Spiels warten, hat sich im hinteren Teil der Halle eine rund 20-köpfige Gruppe zusammengefunden. Es sind die Mitglieder des Netzwerks Sportschule, die am letzten Samstagmittag über die Erfolge der Schule berichten.

Zugleich möchten sie mit dem Anlass Vertreter des Gewerbes auf ein dringendes Problem der Sportschüler aufmerksam machen: Die Absolventen der Schule finden nur schwer geeignete Lehrstellen. Und Nachwuchssportler brauchen wegen Training und Wettkämpfen viel Verständnis seitens der Lehrbetriebe.

Schule und Sport mit einem Ziel
Stadtrat und Schulratspräsident Thomas Rüegg, einer der Initianten des Netzwerks, stellt einleitend das Konzept der Sportschule vor: Die Grundidee sei, dass die Schule Sporttalenten Zeit fürs Training und Wettkämpfe gibt.

«Durch eine tiefere Anzahl von wöchentlichen Lektionen – und zwar 25 statt 32 – erhalten die Schüler mehr Zeit für Trainingseinheiten und Regeneration», so Rüegg. Zudem biete der frühe Schulschluss um 15 Uhr eine gute Möglichkeit fürs anschließende Training.

Vor drei Jahren startete die Sportschule im Schulhaus Bollwies mit den ersten drei Klassen der Oberstufe. Die Nachfrage nach einem der 24 Schulplätze war laut Rüegg sehr gross. «45 Schüler hatten sich gemeldet.» Zurzeit hat die Sportschule Platz für 70

Schüler. Fürs Schuljahr 2017/2018 möchte man 90 Schüler aufnehmen. Eine Besonderheit der Sportschule: Sekundar- und Realschüler der gleichen Stufe erhalten gemeinsamen Unterricht. «Viele fragten sich, ob das funktionieren würde», erinnert sich Rüegg lächelnd. «Tatsächlich hat sich dieses Konzept ausgezeichnet bewährt.»

Gerade weil die Sportschule so erfolgreich ist, brauchen die Absolventen nach der Schule Lehrbetriebe mit Verständnis für ihre sportlichen Ambitionen. Hier setzt das Netzwerk Sportschule an: Es möchte mehr Firmen dazu bringen, Nachwuchssportler auszubilden.

Auch Lehrbetriebe profitieren

Wie wichtig solch individuelle Lehrstellen für die sportlichen Karrieren sind, weiss Evelyne Dirren, ehemalige Skirennfahrerin im Abfahrtskader und heutige Berufsberaterin bei der Berufs- und Laufbahnberatung See-Gaster. «Wenn Jugendliche keinen Lehrbetrieb finden, der ihnen Zeit fürs Training und Wettkämpfe gewährt, ist es mit der Sportlerlaufbahn ganz schnell vorbei», sagt Dirren.

Als ehemalige Spitzensportlerin weiss sie genau, dass extrem viel Trainingsaufwand nötig ist, um an der Spitze mitzufahren. Und als Berufsberaterin kennt sie die Schwierigkeiten, mit denen die Absolventen der Sportschule nach der Schulzeit kämpfen.

«Wir brauchen dringend mehr Betriebe, die bereit sind, individuelle Lehrverträge mit Nachwuchssportlern einzugehen», so Dirren. «Davon könnten die Betriebe letztlich auch profitieren. Wenn ihr Lehrling später erfolgreich ist, werden auch die Lehrbetriebe in den Medien erwähnt.» Auch seien solche Lehrlinge topmotiviert und würden ihre Lernziele äus-

serst beharrlich verfolgen. Natürlich besteht für Sportschüler auch die Option, statt einer Lehre die Kantonsschule zu absolvieren. Dabei zeige die Kantonsschule Wattwil sehr viel Flexibilität und komme Nachwuchssportlern weit entgegen. Dies sagt der Leiter der Sportschule, Michael Brunner. «Das beste Beispiel ist wohl der Skispringer Simon Ammann», so Brunner. «Die Kanti Wattwil gewährte ihm beim Erreichen der Lernziele viel Freiheit.»

Zwei entschlossene Talente

Um den Anwesenden einen Einblick in den Alltag zweier Nachwuchssportler zu geben, bittet Hajo Zwanenburg, Präsident des Volleyballvereins TSV Jona, Laura Caluori und Nico Beeler ans Mikrofon.

Caluori besuchte nach der Sekundarschule in Uznach die Kantonsschule Wattwil. Gleichzeitig spielte sie Volleyball in der Jugendnationalmannschaft. Wie die 22-Jährige nüchtern vom Trainingsaufwand und den langen Fahrten an die Spiele berichtet, staunt man angesichts ihrer schuli-

schen Karriere. Caluori schwärmt von einem Gastsemester an der University of Minnesota. «Sportliche Ziele haben ein höheren Stellenwert als hierzulande. Dort ist klar, dass man als Sportler viel Flexibilität seitens der Schulleitung braucht.»

Heute studiert Caluori an der pädagogischen Hochschule Bern und spielt im Nationalmannschaftskader Beachvolleyball. Ihr Fernziel: die Olympischen Sommerspiele in Tokyo. Genau dorthin will auch Nico Beeler. Und die Chancen des einstigen TSV Jona-Spielers stehen nicht schlecht. Beeler fährt jeden Werktag morgens nach Luzern an die Hochschule, mittags nach Näfels zum Training – und abends heim nach Jona.

Die Vereine ziehen mit

Schliesslich erwähnt Schulleiter Brunner eine weitere wichtige Voraussetzung für den Erfolg der jungen Sportler: «Die vier grossen Sportvereine der Stadt sind Partner der Sportschule.» Ohne die Nachwuchsförderung bei den Lakers, beim Fussballclub, beim Volleyball-Club TSV und beim Unihockeyverein Jona-Uznach Flames sei die Sportschule undenkbar.

Naheliegenderweise stammen 62 der aktuell 70 Schüler aus den Nachwuchsteams dieser vier Clubs. Acht Schüler betreiben jedoch Eiskunstlauf, Karate, Mountainbike, Badminton oder Langlauf.

«Dieses Jahr erhielten wir eine Anfrage eines Golfspielers», sagt Brunner. «Und auch ein Schachspieler interessierte sich für unsere Schule.» Dabei sind die Aufnahmekriterien hart: Neben sportlichem Talent zählen auch Motivation und Wohnort. Auswärtige Schüler können die Schule allerdings mit einer Kostengutsprache der Heimatgemeinde besuchen.

Kabarettist hält auf der Bühne inne

Kabarettist Nils Althaus präsentiert auf der Kellerbühne Grünfels sein viertes Soloprogramm – mit einem «Aussetzer».

Das neue Soloprogramm von Nils Althaus heisst «Aussetzer». Es beginnt sprachlich virtuos, musikalisch, gewohnt vielseitig. Und dann das. Althaus hat – einen Aussetzer. Und das mitten auf der Kellerbühne Grünfels in Jona, vor dem Publikum, am nächsten Samstag, 4. März, ab 20.30 Uhr.

Alle funktionieren. Alle gleichen einer geöl-

ten Maschine im globalen Wettbewerb. Ein Rennen um die besten Plätze. Nils Althaus rennt mit: Sein viertes Soloprogramm zeigt, wie gekonnt er das tut. Bis eben zu diesem Aussetzer.



Blackout: Nils Althaus überlegt sich, wies weitergeht.

Scharfsinnig und staubtrocken

Plötzlich wird es still. Das Getöse verstummt. Und während Nils Althaus sich wieder sammeln muss, hat er auf einmal die Musse, alles in Ruhe zu betrachten. Er lehnt sich zurück und beginnt zu kommentieren. Mit Scharfsinn und staubtrockenem Humor.

Er testet Lebensmottos und erfindet neue Berufe. Er singt ein Abschiedslied an seinen digitalen Nachfolger. Er lässt Philosophen sprechen und fällt ihnen ins Wort. Er setzt eine Runde aus.

Am Ende bleiben zwei Fragen stehen, die er nur zusammen mit dem Publikum beantworten kann: Was ist ein gutes Leben – und gehört dieser Abend dazu? (eing)

LESERAKTIONEN

2 x 2 Tickets zu gewinnen!

Für die Veranstaltung mit Kabarettist Nils Althaus auf der Kellerbühne Grünfels in Jona verlost die «Südostschweiz» 2 x 2 Gratis-Eintritte.

Wählen Sie heute Montag, ab 13.30 Uhr die Telefonnummer 055 645 28 28 – und mit etwas Glück gehören Sie zu den Gewinnern. Die Tickets werden an die ersten zwei Anrufer vergeben. (so)

Kurzschluss führt zu Stromausfall

Im Quartier Rotmonten in St. Gallen ist am frühen Samstagmorgen der Strom ausgefallen. Grund war ein Kurzschluss auf einer Mittelspannungsleitung. Der Kurzschluss ereignete sich um 2.29 Uhr, vom Stromausfall waren rund 680 Kunden betroffen, wie die Stadtpolizei mitteilte. Der Kurzschluss war im gesamten Versorgungsgebiet des Unterwerks Steinachstrasse durch einen kurzen Spannungseinbruch spürbar. Die Stadtwerke konnten durch Netzumschaltungen das betroffene Quartier um 3.10 Uhr wieder mit Strom versorgen. (sda)



«Die vier grossen Sportvereine der Stadt sind wichtige Partner der Sportschule.»

Michael Brunner
Leiter Sportschule Rapperswil-Jona